

## Robert Zysk

Der 52-jährige Rosenheimer gehört nicht zu denen, die im Schachzirkus regelmäßig für Schlagzeilen sorgen. Beim Bundesliga-Finale in Berlin jedoch entschied er im Münchner Lokalderby die letzte laufende Partie des Matches gegen die Bayern zum 4½-3½ zu seinen Gunsten (→ S. 27f.), was Zugzwang letztlich den Erstligaverbleib bescherte.

In jungen Jahren galt Zysk als Hoffnungsträger und vertrat Deutschland bei Jugend-Welt- und Europameisterschaften (Bronze 1985/86!). Dann ließen ihn berufliche Karriere und Familie kürzer treten – ohne dass er das Schach ganz an den Nagel gehängt hätte. Dreimal erfüllte er die Großmeisternorm, schaffte jedoch nie die für den Titelverleih erforderliche Zahl von 2500. Im weiteren Sinne ist er in der Automobilindustrie tätig, arbeitete einige Jahre in Frankreich und den USA und hat sich inzwischen als Unternehmensberater selbstständig gemacht.

Zysk ist in zweiter Ehe verheiratet und hat aus erster Ehe zwei Kinder.



### 1. Wo möchten Sie im Moment gerne sein?

Hier! Zu Hause in Rosenheim. Was allerdings nicht heißt, dass ich nicht auch andere schöne Orte kenne, an denen ich jetzt auch gerne wäre.

### 2. Was würden Sie tun, wenn es ab morgen absolut kein Schach mehr in Ihrem Leben geben würde?

Es gibt vieles, was ich derzeit um des Schachs Willen vernachlässige und das ich dann nachholen würde: soziales Engagement, ein Buch schreiben (ohne Bezug zum Schach), Hindi lernen und mehr Zeit mit lieben Menschen verbringen. Allen voran mit meiner Frau und meinen Söhnen.

Leere oder Langeweile würde es auch ohne Schach nicht in meinem Leben geben, vermissen würde ich das königliche Spiel aber dennoch sehr.

### 3. Was halten Sie für die beste und die schädlichste Entwicklung im modernen Schach?

Die wohl bedeutendste Entwicklung ist der Siegeszug der IT, der sich durch die übermächtigen Engines und die starke Präsenz unseres Spiels im Internet manifestiert. Besonders letzteres ist eine sehr erfreuliche Tatsache, da das Turnierschach auf diese Weise breiteren Schichten zugänglich wird. Jeder Interessierte kann heute täglich GM-Partien live verfolgen und auch der Laie sieht dank eingebundener Engine-Bewertung, wer gerade besser steht.

Die Kehrseite der Medaille sind die Manipulationsmöglichkeiten, die sich aus der fortgeschrittenen Technologie ergeben.

Insgesamt bin ich jedoch der Meinung, dass die positiven Entwicklungen bei weitem überwiegen!

### 4. Wer ist Ihrer Meinung nach die a) am meisten über- und die b) am meisten unterbewertete Persönlichkeit der Schachgeschichte?

Überbewertet ist möglicherweise *Alpha Zero*, wenn gleich das natürlich keine ›Persönlichkeit‹ ist. Zu wenig ist über die Randbedingungen dieses Projektes in der Öffentlichkeit bekannt, um das Phänomen vernünftig einordnen zu können.

›Unterbewertet‹ fühlen sich außer dem Weltmeister wohl ziemlich viele Schachspieler.

### 5. Mit welchen Klischees über Schachspieler sehen Sie sich konfrontiert und wie kommentieren Sie diese?

In meinem beruflichen Umfeld wird immer wieder das Klischee des Schachspielers als Geistesriesen bemüht, der eine siebringende Strategie für jede Situation entwickeln kann. Meistens gebe ich dann zu bedenken, dass das Schachspiel ein stark vereinfachtes Modell einer strategischen Situation darstellt: zwei Spieler, ein ausgeglichenes Kräfteverhältnis zu Beginn der Partie, klar definierte Regeln, Züge erfolgen abwechselnd, völlige Transparenz der Stellung, keine Dritteinflüsse etc.

Die Realität in Politik, Wirtschaft und selbst im Privatleben ist in jeder Hinsicht viel komplexer, die ›Züge‹ finden hier häufig im Verborgenen statt, man hat selten volle Information über die Situation.

Natürlich räume ich aber gerne ein, dass eine gewisse Intelligenz vonnöten ist, um gut Schach zu spielen und dass unser Spiel ein gutes Training für strategisches Denken und zielgerichtetes Handeln ist.

### 6. Mit welchen Vorurteilen über Ihr Schach oder Ihre Person würden Sie gerne aufräumen?

Mir ist nichts diesbezügliches bekannt. Zudem beruhen Vorurteile per Definition darauf, dass der Beurteilende den Beurteilten nicht wirklich kennt. Vielmehr fürchte ich die zutreffenden Urteile der Personen, die mir nahe stehen und mich gut kennen.

7. Welche Themen möchten Sie in der Schachöffentlichkeit/Schachpresse stärker behandelt wissen?

Die Wechselwirkung zwischen Schach und Gesellschaft, besonders natürlich die positiven Impulse des Schachs. Hier könnte man den erzieherischen Wert (Entwicklung des strategischen Denkens, Objektivität etc.) nennen, oder auch die integrative Wirkung: im Schach messen gleichberechtigt jung und alt, Frau und Mann, arm und reich, krank und gesund, Menschen aller Religionen und Nationalitäten spielerisch ihre Kräfte.

Interviews mit Sponsoren: Warum sponsern sie, was erwarten sie, inwieweit lohnt sich das Engagement?

Was passiert in der FIDE?

Natürlich auch: Turnierberichte und Analysen auf hohem Niveau.

Ich denke, SCHACH ist auf gutem Wege.

8. Was möchten Sie in Ihrem Leben unbedingt noch erlernen bzw. bedauern, es nie erlernt zu haben?

Unbedingt Hindi, um mich in Indien (ich bin in zweiter Ehe mit einer Inderin verheiratet) wie ein Einheimischer bewegen zu können.

Bedauerlich finde ich, dass ich die Rhetorik bzw. das Spiel der Politik nie erlernt habe.

9. Was ist Ihnen peinlich?

Oberflächlichkeit und dumme Fehler, besonders wenn ich sie öfter mache.

Bezüglich Schach ist hier meine alte Krankheit zu nennen: die Zeitnot! Es ist mir wirklich peinlich, dass ich dieses Übel (noch) nicht abstellen konnte.

10. Was gefällt Ihnen an sich und was missfällt Ihnen an sich?

Ich bin bereit, dazuzulernen und an mir zu arbeiten.

Mir missfällt, dass es noch so viel gibt, was ich lernen und woran ich noch arbeiten muss.

11. Welchen Missstand würden Sie in Ihrem Land beseitigen, wenn es in Ihrer Macht stünde?

Deutschland begreift sich sehr stark als Wirtschaftsstandort und zu wenig als Lebensraum für Menschen und andere Lebewesen. Somit liegt der politische Fokus zu sehr auf kurzfristigem wirtschaftlichen Nutzen. Das gilt natürlich nicht nur für unser Land.

Das würde ich auf Basis einer konsequenten Wertediskussion ändern. Wichtigstes Ziel ist die langfristige Sicherung einer lebenswerten Existenz in unserem Land bzw. auf unserem Planeten.

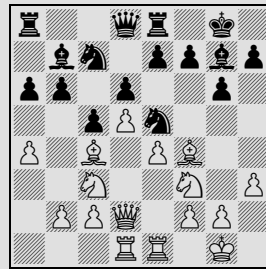
Schmid-Ben-Oni (A 43)

□ R. Zysk (Bamberg) 2400

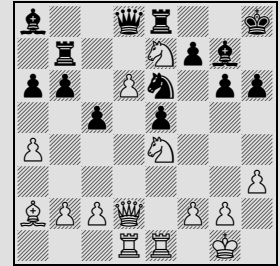
■ N. Short (Solingen) 2620

Bundesliga 1987

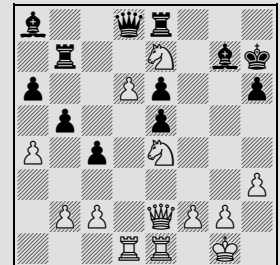
1. d4 ♘f6 2. ♘f3 c5 3. d5 g6  
4. ♗c3 ♙g7 5. e4 d6 6. ♙e2  
0-0 7. 0-0 ♖a6 8. ♙f4 ♗c7 9.  
a4 b6 10. ♚e1 ♚e8 11. h3  
♙b7 12. ♙c4 a6 13. ♗d2  
♗d7 14. ♚ad1 ♗e5



15. ♙e5 d:e5 16. d6 e:d6 17.  
♗g5 d5 18. e:d5 h6 19. ♗ge4  
♚b8 20. ♙a2 ♙a8 21. d6 ♗e6  
22. ♗d5 ♚h8 23. ♗e7 ♚b7



24. ♙e6 f:e6 25. ♗:g6+ ♚h7  
26. ♗e7 c4 27. ♗e2 b5



28. ♗g5+

1-0

Konkreter? Eine meiner ersten Maßnahmen wäre die Einführung eines bedingungslosen Grundeinkommens in Deutschland, die jedem eine angstfreie Grundexistenz sichert, aber problemlos finanzierbar ist. Das würde der Stigmatisierung der Hilfsbedürftigen und entwürdigenden Prüf- und Kontrollprozeduren ein Ende setzen.

Glaubwürdige Studien aus dem »konservativen Lager« legen die Finanzierbarkeit nahe, Experimente aus anderen Ländern belegen sogar positive ökonomische Effekte.

12. Wer sind Ihre Helden in der Gegenwart?

Jeder, der sein Leben mit Würde meistert, anderen eine Stütze und Inspiration ist und dabei hohen ethischen Idealen treu bleibt. Natürlich verdient diesen Status besonders auch derjenige, der eine herausragende Leistung zum Nutzen der Allgemeinheit erbringt oder sich selbstlos für andere engagiert.

Müsste ich einen Namen nennen, fiele mir Stephen Hawking ein, der trotz seiner grausamen Krankheit Unfassbares für die Menschheit geleistet hat.

13. Welche Frage würden Sie gerne gestellt bekommen und wie lautet die Antwort darauf?

Die Crux ist ja, dass man sich *nicht* aussuchen kann, welche Fragen man gestellt bekommt. Meist stellt das Leben die Fragen durch andere Menschen.

Zu den Fragen, die ich mir selbst stelle, gehört: Warum bin ich hier, was ist mein Beitrag zum Nutzen der Welt? Meine Antwort ist noch im Wachsen.

Ich kann jedem nur empfehlen, sich diese Fragen selbst zu stellen und die Antworten selbst zu finden. Wobei: wichtiger als die Antworten per se sind die Fragen und der Prozess des Findens.

14. *Welche drei Bücher können Sie empfehlen?*

Unbedingt lesenswert ist die *Bhagavadgita*, eine heilige Schrift aus Indien von eher universeller Bedeutung. Dabei handelt es sich jedoch eher um eine Offenbarung.

Allgemeines Sachbuch: *The Power of Now* (deutsch *Jetzt!*) von Eckhart Tolle. Dieses Buch ist leicht verständlich geschrieben und hat die Kraft, die Lebensperspektive zu verändern.

Weltliteratur: *Die Brüder Karamasoff* (in der Übersetzung von Elisabeth Kaerrick) von Fjodor Dostojewski. Brillant geschrieben und eine großartige Studie der menschlichen Seele.

Schach: *Aus dem Labor des Großmeisters* von Lew Polugajewski. Ein faszinierender Einblick in das Denken und den kreativen Prozess eines Weltklassepielers, persönlich und authentisch geschrieben.

15. *Welches ist die interessanteste Schachpartie, die Sie je gespielt haben?*

Vielleicht war es nicht meine interessanteste, aber definitiv meine wichtigste: der Sieg gegen Nigel Short in der Bundesliga 1987! Aufgrund dieser Partie holte mich Herbert Scheidt damals nach Solingen. Die Nachricht von seinem Tod hat mich sehr getroffen.

16. *Welche Spieler würden Sie zu einem Turnier einladen und nach welchem Modus würde dieses ausgerichtet werden, wenn ein Sponsor Sie mit der Ausrichtung eines Turniers beauftragen würde?*

Heutzutage finden bereits sehr viele Topturniere statt. Nicht immer garantieren hohe Elozahlen aber auch Kampf und Spannung. Das liegt vielleicht daran, dass die Turniere für die Stars immer nur eines von vielen sind.

Es wäre daher mein Bestreben, eine Veranstaltung von hoher sportlicher Bedeutung auszurichten, beispielsweise den Weltcup. Gerne mit zwei lokalen Wildcards, wofür mir in München Léon Mons und Stefan Kindermann in den Sinn kämen.

17. *Auf welche eigene Leistung sind Sie besonders stolz und warum?*

Obwohl mir in meinem Leben einiges halbwegs gelungen ist, kann ich keine großartigen Leistungen vorweisen, auf die ich besonders stolz sein dürfte. Es ist allerdings ein schönes Gefühl, wenn sich Men-

schen, für die ich verantwortlich war oder bin, gut entwickeln. Das durfte ich als Vater und Vorgesetzter erleben. ›Leistung‹ steht da weniger dahinter, es geht eher darum, brauchbare Anregungen zu geben. Vor allem aber: der Entwicklung nicht im Wege zu stehen!

18. *Mit wem würden Sie gerne einen Tag lang tauschen und warum?*

Eigentlich mit niemandem.

Wenn, vielleicht am ehesten mit Donald Trump. Dann könnte ich einige Dinge unterschreiben, die er selbst wohl nicht einmal lesen würde, die die Welt aber sicherer und lebenswerter machen würden.

19. *Wann haben Sie zum letzten Mal etwas zum ersten Mal getan und was?*

Wenn das Leben nicht völlig in Routine erstarrt ist, tut man täglich etwas zum ersten Mal. Gott sei Dank ist das bei mir noch so!

Im Augenblick beantworte ich beispielsweise zum ersten Mal die SCHACH-Fragen. Gestern habe ich zum ersten Mal Aktien gekauft. Und natürlich tue ich manchmal auch originellere Dinge ...

20. *Aktuelle Frage: Zugzwang München hat dank des Sieges gegen die Bayern die Klasse gehalten. Welchen Stellenwert hat dieser Umstand für Sie und den Verein? Gibt es eine besondere Rivalität zwischen den beiden besten Münchner Vereinen – oder ging es ›nur‹ um den Klassenerhalt?*

Es ging ›nur‹ um den Klassenerhalt – für das Team, den Verein und natürlich auch für mich selbst. Persönlich macht mir Schach umso mehr Spaß, je höher das Niveau ist, auf dem ich spielen darf. Da ist die Bundesliga viel interessanter als die 2. Liga Ost. Das sehen meine Teamkollegen und unser Sponsor Roman Krulich genauso. Entsprechend hoch war meine Motivation, wie auch die der ganzen Mannschaft.

Irgendwann wurde mir klar, dass meine Partie im Match gegen die Bayern extrem wichtig und dass das Ergebnis mindestens einen Mannschaftspunkt wert war. Ob es der Punkt zum 4-4 oder zum 4½-3½ sein würde, wusste ich bis zum Schluss nicht so genau. Von vornherein war uns aber klar, dass wir das Match nicht verlieren durften, wenn wir erstklassig bleiben wollten.

Dass es die Bayern erwischt hat, tut mir leid! Einige Spieler und Offizielle aus ihren Reihen kenne und schätze ich seit Jahrzehnten. Rivalität existierte natürlich während des Wettkampfes, sonst aber überwiegt die Kollegialität. Ich hoffe sehr, dass wir in der übernächsten Saison wieder Reisepartner in der 1. Bundesliga sein werden. Bis dahin ist es allerdings ein weiter Weg für beide Teams.